

Franckesche Stiftungen zu Halle

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Christoph Theodosius Walther, Gottfried Wilhelm Obuch, Johann Christian Wiedebrock und Johann Balthasar ...

Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Walther, Christoph Theodosius
Obuch, Gottfried Wilhelm
Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar

Tarangambadi, 01.07.1739-31.12.1739

18. August 1739

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and information please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-480504

warde, und man ihm versicherte, daß es bei dem Christen,
 ihm nicht vorzuziehen wärde, in der Welt alles
 Holland zu haben, oder das eine Volk und kirchliche Ansehen zu
 haben, sondern nur was himmlisch und ewig ist, so wie
 daselbst selbst der vorerwähnte Fürst sagte, und sagte
 ihm auch, daß man von diesen zu beschaffen und zu
 besorgen Bedenken zu bringen wüßte, zumal so selbst
 gesten mit ihm, daß ihm oft das Gefälle, sondern,
 bei in ähnlichen Umständen, wie Tausend anderer
 geschehen werden.

Der gedachte Lütjens Knabe hatte auf diese alle
 mit an. Daß man nicht mit dem Christen
 sagte sie, ob und was sie sonst für Gebot hätten und
 versicherte sie in gemein an ihrem lieben Vater
 im Himmel und ihm ihren Feind in der Welt zu ge-
 danken und zu ihm zu beten, in Besondere aber, daß
 eine von ihnen, ihre Mutter, welche noch seine Feindin ist,
 weil sie in der Jugend von einem feindlichen Mann
 aus dem Lande weggeführt worden, und zum Frei-
 stücken zu bringen müßte, in dem es durch unse-
 rere Mithilfe wäre, daß sie als Mutter, dieselbe auf
 dem Wege zu Hertrabens immer noch fortgehen
 lassen wolle. Die müßte sich vorstellen, wie das
 der einen ähnlichen Anblick geben würde, wenn
 sie selbst in dem nämlichen Wege zum Leben einge-
 kommen wäre, und würde ihre Mutter aus der Ge-
 fangen in der Fellingwal liegen lassen. Daß
 sie auch so viel an ihr haben in dieser Welt an
 ihr nicht arbeiten müßte. Darum ging man auf
 die

die andere Seite des Dorfes, in welchem man noch
 einen Mann, und den blinden Simeon, weil sie um
 den Jesus, in Arbeit gegangen, den Heiler und
 Kinder die ^{am} vorigen Sonntag gefaltene Facht, vor-
 stellt, wie der Herr Jesus aus Bunde sey und mit von
 allen Bünden und dem damit verbundenen Fluch be-
 freit seye, so daß man ihn ansehnlich glänze und
 seine Thätigkeit nicht habe, sondern das ewige Lo-
 ben habe. Wenn sie also ihre Bünde loslassen und sich die-
 sem Heiler und Heiler, und ihn mit Ja, Mund und Tat
 bekennen, so werden sie selig, und sollen sich keine
 Übel zu besorgen, sondern können sich immer freuen,
 weil uns das Heilen dieser Zeit, so schon vorher begnügt
 nicht war, so der Jerusalem, so an ihm selbsten offenbar
 werden. Darum wollten sie das heilige Auge
 rufen und sich dazu recht bereiten. Zuletzt ging man
 zu der zweiten Tortura, welche in der ersten Luthi,
 außen auf einer Matte in der Dome lag. Als man
 sie fragte was sie wisse, antwortete sie: der Herr
 Jesus ruft mich. Darum sammelte man sie
 zum Gebet und sprach sie sich vor, nachher sie mit
 betete. Der blinde Simeon sagte ihm aus dem Herzen:
 Herr Jesu gib mir deine Gnade und Glauben und
 einen seligen Tod. Sie wiederholte solches mit
 Hymnen in den Augen, und besangte, wie sie ge-
 noß haben wolle. Darum nahm man sie von dem
 dem Abschied mit dem gesegneten Wunsch der Fröhen
 nachfolgend Aspiru wadam, Amen! Darum sie zu dem
 Worten pflegen, Saruwestenueckistotiram! Gott sey
 Dank!

den 19^{ten}